

## **Professionalisierung der Sozialen Arbeit im Strafvollzug Russlands. Einblicke in ein transnationales Projekt**

Text: Elena Wilhelm, Cornelia Rüegger, Joel Gautschi, Sigrid Schilling, Olga Kurenkova

### **Soziale Arbeit in Russland in der Aufbauphase**

Soziale Arbeit im Bereich des Strafvollzugs existiert in Russland seit zehn Jahren und befindet sich damit noch in der Aufbauphase. 1997 beschloss das Justizministerium Russlands die Einführung einer Ausbildung von Sozialarbeitenden für die 846'000 Häftlinge in den russischen Gefängnissen. An unserer russischen Partnerhochschule «Institut für Recht und Ökonomie» in Volodga (VIPE) wird die Professionalisierung der Sozialen Arbeit im russischen Strafvollzug seit sieben Jahren durch Forschung, Entwicklung und Ausbildung von Sozialarbeitenden für den Bereich des Strafvollzugs vorangetrieben. In den letzten zwei Jahrzehnten hat der Strafvollzug in Russland zwar grosse Veränderungen erfahren (vgl. Rieckhof 2008). Die professionelle, systematische und methodisch geleitete Unterstützung durch die Soziale Arbeit zur Re-Integration der Gefangenen ist jedoch nach wie vor randständig. Daraus entwickelten sich das Bedürfnis und die Erwartung unserer russischen Kooperationspartnerin nach der Etablierung einer individualisierenden und die Lebenslage klärenden Sozialen Arbeit in den russischen Gefängnissen, wofür sie unsere Hochschule um Mithilfe bat. Ziel des transnationalen Projektes «Towards Social Integration», das seit Februar 2008 läuft, ist die Entwicklung eines prozessorientierten Methodenhandbuchs der Sozialen Arbeit im Strafvollzug für Studierende und Praktiker/innen.<sup>1</sup>

### **Ein Methodenhandbuch für die Soziale Arbeit im russischen Strafvollzug**

Das Projekt ist in vier Phasen unterteilt. Die erste Phase hat im März 2008 begonnen und wurde im August 2009 abgeschlossen. Sie umfasste die gegenseitige Annäherung, die Klärung von Grundlagen und Begriffen, den gegenseitigen Einblick in Gefängnisse<sup>2</sup> und weitere Organisationen der Sozialen Arbeit im Straf- und Massnahmenvollzug vor Ort sowie die Entwicklung des Feinkonzepts für das prozessorientierte Methodenhandbuch.<sup>3</sup> Das Produkt der zweiten Phase beinhaltet entlang dieser Feinkonzeption das Verfassen des Methodenhandbuches. Neben einer Einführung zu den allgemeinen Begrifflichkeiten der Sozialen Arbeit beinhaltet dieses die Themengebiete Diagnoseverfahren, Interventionsmethoden, Aspekte der interprofessionellen Koordination und Kooperation, Evaluation und Selbstreflexion, Öffentlichkeitsarbeit sowie die Kompetenzbildung von Professionellen der Sozialen Arbeit im Strafvollzug. Innerhalb der einzelnen Kapitel wird auf der Basis theoretischer sowie weiterer empirischer Arbeiten zunächst jeweils die russische Perspektive dargestellt und um die Beschreibung schweizerischer Verhältnisse ergänzt. In der gemeinsamen Kommentierung werden die Parallelen und Diskrepanzen kapitelweise aufgezeigt und diskutiert. In der dritten und vierten Phase werden die Erkenntnisse in die Lehre transferiert sowie in der Handlungspraxis implementiert. Ein regelmässiger Austausch wird über halbjährlich stattfindende, einwöchige Symposien in der Schweiz und in Russland sowie über Video-Konferenzen organisiert. Über die Ziele der ersten Phase hinausgehend, wurde vom schweizerischen und vom russischen Projektteam bereits das Einführungskapitel verfasst. Dabei haben beide Projektteams das Kapitel unabhängig voneinander entwickelt, um es dann der gegenseitigen kritischen Diskussion zu stellen.

Obleich sich das Projekt erst am Anfang der zweiten Phase befindet, hat es bereits zu Anregungen und Neuerungen auf verschiedenen Ebenen in der Lehre geführt. Während den Intensivarbeitswochen wurden verschiedene methodisch-didaktische Zugänge ausgetauscht und die Erkenntnisse aus dem Projekt sind schon in die Lehre eingeflossen. Im Rahmen der Zusammenarbeit schreiben drei Bachelor-Studierende ihre Bachelor Thesis und zwei Master-Studierende erarbeiten ihren Leistungsnachweis für das Master-Modul «International Social Work and Social Policy». Ebenfalls im Projekt involviert sind Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter aus der Praxis sowohl in der Schweiz als auch in Russland.

## **Methodologische Herausforderungen einer internationalen Komparatistik**

Im Projekt wird ein komparatistisches (vergleichendes) Vorgehen als zentrale Strategie der Erkenntnisgewinnung angestrebt. Das Vergleichen der Sozialen Arbeit im Strafvollzug der Schweiz mit Russland ist allerdings äusserst anspruchsvoll, denn die Soziale Arbeit ist in je unterschiedliche kulturelle wie auch institutionell-disziplinäre Kontexte eingebettet (vgl. dazu auch Matthes 1992; Homfeldt/Walser 2003; Schnurr 2005). Ein neutrales bzw. objektives Vergleichen ist somit nicht möglich. So stellen sich im Projekt nebst sprachlichen Herausforderungen die drei methodologischen Herausforderungen des fehlenden Vergleichs, der fehlenden Äquivalenz und des Ethnozentrismus (vgl. dazu auch Homfeldt/Walser 2003). Zum fehlenden Vergleich: Während ein komparatistisches Vorgehen als ideal angesehen und im Rahmen der Möglichkeiten dieses Entwicklungsprojekts verfolgt wird, ist sich das Projektteam bewusst, dass die systematische Erarbeitung eines wirklichen Vergleichs nur bedingt möglich ist und die jeweiligen länderspezifischen Beiträge teilweise auf der Stufe der Deskription nebeneinander verharren (müssen). Die Interpretation muss streckenweise den Lesenden überlassen werden. Zur fehlenden Äquivalenz: Wo sich zum Vergleichsobjekt oder zur Vergleichsdimension kein Äquivalent findet wird dies festgehalten und es muss auf einen Vergleich gänzlich verzichtet werden. Zum Ethnozentrismus: Um diesem entgegenzuwirken, wurden die Vergleichsdimensionen durch das russische Projektteam bestimmt, da das Handbuch im Kontext des russischen Strafvollzugs eingesetzt wird. Im Weiteren bilden mögliche ethnozentristische Denkhaltungen den Gegenstand einer permanenten reflexiven Auseinandersetzung.

## **Transnationale Zusammenarbeit als Mittel der Selbstreflexion**

Aus den gemeinsamen Diskussionen und dem Vergleichen lassen sich elementare Unterschiede im theoretischen Verständnis und in der praktischen Ausübung Sozialer Arbeit in der Schweiz und in Russland beschreiben. So benennt beispielsweise das russische Projektteam die Nächstenliebe als den Zentralwert der Sozialen Arbeit in Russland. Demgegenüber stellt das schweizerische Team fest, dass dem Wert der Nächstenliebe im deutschsprachigen Diskurs um die Professionalisierung der Sozialen Arbeit keine zentrale Rolle (mehr) zukommt bzw. im Zuge professionstheoretischer Überlegungen problematisiert wird. Besonders grosse Diskrepanzen werden von beiden Projektteams auch bei Fragen der möglichen Steuerung sozialer Prozesse konstatiert. Während das schweizerische Team von der grundsätzlichen Nicht-Technologisierung der Sozialen Arbeit ausgeht, gehen die russischen Kolleginnen und Kollegen davon aus, dass die Soziale Arbeit eine technologisierbare und weitgehend standardisierbare Handlungspraxis ist. Ein grosser Bias tut sich auch in der Wahrnehmung der gesellschaftlichen Funktion der Sozialen Arbeit auf: Während die hundertjährige Geschichte der Sozialen Arbeit in Europa ihre Schatten voraus wirft und auch die disziplinierenden und kontrollierenden, mitunter auch die zerstörenden Aspekte der Sozialen Arbeit in die Zukunft projiziert, wird die Soziale Arbeit in Russland als weitgehend positive gesellschaftliche Errungenschaft wahrgenommen, die helfend und unterstützend wirkt. Bei den Gefängnisbesuchen in Russland wiederum wurde deutlich, welcher wichtiger Wert in der Bildungs- und Erziehungspraxis in Russland nach wie vor dem Kollektiv und der Gemeinschaft

zukommt. Der gemeinsame Diskurs und die permanenten (nicht nur sprachlichen) Übersetzungen erzwingen bzw. ermöglichen die Reflexion der eigenen Selbstverständlichkeiten und Gewordenheit. Insofern ist die transnationale Zusammenarbeit auch Mittel zur Professionalisierung der eigenen Handlungspraxis, weil die Reflexivität weit über die gelebte Erfahrung der Beteiligten hinaus geht und die organisatorische und kognitive Struktur der ganzen Profession in den jeweiligen Ländern umfasst.

Nach Beck vollzieht sich die Globalisierung nicht nur auf ökonomischer, sondern auch auf ökologischer, politischer, sozialer und kultureller Ebene (vgl. Beck 1997, S. 44). Es ist also mit den Worten von Beck das «erfahrbare Grenzenloswerden alltäglichen Handelns» welches sich auf allen genannten Ebenen vollzieht. Vor dem Hintergrund potenzieller Vergleichsoperationen ist somit die Klärung des Verständnisses der eigenen Kultur, aber auch, wie von Homfeldt und Walser (vgl. 2003, S. 270) gefordert, eine Klärung des Verständnisses der Prozesse kultureller Globalisierung eine unumgängliche Voraussetzung für das Gelingen des Projektes.

Wissenschaftler/innen und Sozialarbeitende haben nur dann die Möglichkeit, den gesellschaftlichen Bedingungen, deren Produkt sie sind, zu entgehen, wenn sie sich mit der Erkenntnis der auf der Disziplin und Profession und ihnen selber lastenden gesellschaftlichen Determinierungen ausrüsten und die Zwänge und die Begrenzungen reflektieren, die an die eigene Stellung im Feld gebunden sind (zur Reflexivität als Methode zur Bearbeitung der unauflösbaren Paradoxie Sozialer Arbeit vgl. auch Wilhelm/Rüegger 2009). Hierfür bietet ein transnationales Projekt eine optimale Reflexionsfläche für beide Seiten.

#### **Projektteam Schweiz**

**Elena Wilhelm, Prof. Dr.**, Leiterin des transnationalen Projektes, war während fünfzehn Jahren in Lehre, Forschung und Leitung an der Universität Zürich und an der Fachhochschule Nordwestschweiz tätig. Seit August leitet sie den interdisziplinären Schwerpunkt «Gebäude als System» an der Hochschule Luzern und habilitiert in Architekturphilosophie.

**Joel Gautschi, BA**, wissenschaftlicher Assistent und Student im Master-Studium in Sozialer Arbeit der Hochschule für Soziale Arbeit, Fachhochschule Nordwestschweiz; Projektmitarbeiter

**Cornelia Rüegger, BA**, wissenschaftliche Assistentin und Studentin im Master-Studium in Sozialer Arbeit der Hochschule für Soziale Arbeit, Fachhochschule Nordwestschweiz; Projektmitarbeiterin

**Sigrid Schilling, lic. phil.**, Prof. lic. phil., Professorin an der Hochschule für Soziale Arbeit, Fachhochschule Nordwestschweiz; Projektkoordinatorin

**Alexandra Büsser, Ruth Strebel und Olga Vögelin**, Bachelor-Studentinnen Fachhochschule Nordwestschweiz; temporäre Projektmitarbeiterinnen

#### **Projektteam Russland**

**Olga Kurenkova, Dr.**, Leiterin des Lehrstuhls für Sozialarbeit und Sozialpsychologie des Instituts für Recht und Ökonomie in Vologda (VIPE), Russland; Projektleiterin Russland

**Leonid Ataev**, wissenschaftlicher Mitarbeiter VIPE; Projektmitarbeiter

**Natalja Konovalova, Dr.**, Oberassistentin VIPE; Projektmitarbeiterin

**Tatjana Uchanova, Dr.**, Oberassistentin VIPE; Projektmitarbeiterin

#### **Übersetzungen**

**Svetlana Schischgina Dr.**, wissenschaftliche Mitarbeiterin VIPE

**Irina Seryakova Dr.**, wissenschaftliche Mitarbeiterin VIPE

**Lorenz Widmer, MA**, ehemaliger Projektleiter DEZA Russland

#### **Projektberatung**

**Oleg Egorov**, Leitender Sozialarbeiter im russischen Strafvollzug, Oblast Vologda

**Franz Hochstrasser, Dr.**, ehemaliger Projektleiter des Projektes «Prison Reform» der Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit der Schweiz (DEZA)

**Peter Mikula**, Country Director and Counselor, Swiss Co-operation Office, Russland

**Igor Evdokimov Vladimirovich**, Mitarbeiter Föderaler Dienste für Strafvollzug (FSIN), Moskau

**Gregor Wanner**, dipl. FH, Justizvollzug Kanton Zürich

## Literatur

- Ackeret, Markus (2009): Russlands Strafvollzug kämpft gegen seinen schlechten Ruf – Reformbemühungen im Gefängniswesen. Besuch in einer Strafkolonie für Minderjährige. In: Neue Zürcher Zeitung, Nr. 127, 05.06.2009, S. 9.
- Beck, Ulrich (1997): Was ist Globalisierung? Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit DEZA (2007) (Hrsg.): Menschlichere Gefängnisse in Russland. Ein DEZA-Projekt leistet Pionierarbeit. Bern: DEZA. URL: [http://www.deza.admin.ch/ressources/resource\\_de\\_162650.pdf](http://www.deza.admin.ch/ressources/resource_de_162650.pdf) [Zugriffsdatum: 30. April 2009].
- Hochstrasser, Franz (2008): Bedeutsame Schritte. 10 Jahre Zusammenarbeit Schweiz-Russland im Strafvollzug. In: info bulletin. Informationen zum Straf- und Massnahmenvollzug, Jg. 33, Heft 1, S. 18–20.
- Homfeldt, Hans Günther/Walser, Vanessa (2003): Vergleichen. Facetten zu einer Sozialpädagogischen Komparatistik. In: Neue Praxis, Jg. 33, Heft 3–4, S. 270–287.
- Künzel, Tino (2006): «Das Umdenken braucht Zeit». In: Moskauer Deutsche Zeitung. Erschienen am: 12. Juni 2006. URL: <http://www.mdz-moskau.eu/print.php?date=1150113234> [Zugriffsdatum: 30. April 2009].
- Matthes, Joachim (1992): The operation called «Vergleichen». In: Matthes, Joachim (Hrsg.): Zwischen den Kulturen. Die Sozialwissenschaften vor dem Problem des Kulturvergleichs. [Soziale Welt Sonderband 8], Göttingen: Schwarz. S. 75–99.
- Rieckhof, Susanne (2008): Strafvollzug in Russland. Vom GULag zum rechtsstaatlichen Resozialisierungsvollzug? Mönchengladbach: Forum Verlag Godesberg.
- Schnurr, Stefan (2005): Internationale und international vergleichende Forschung. In: Schwappe, Cornelia/Thole, Werner (Hrsg.): Sozialpädagogik als forschende Disziplin. Weinheim: Juventa. S. 143–160.
- Wilhelm, Elena/Rüegger, Cornelia (2009): Selbst- oder Fremdbestimmt? Reflexivität als Methode zur Bearbeitung der unauflösbaren Paradoxie Sozialer Arbeit. In: Sozialarbeit in Österreich. Zeitschrift für Soziale Arbeit, Bildung und Politik. Heft 1, S. 8–11.

- <sup>1</sup> Die Fachhochschule Nordwestschweiz hat im Februar 2008 mit dem VIPE einen Kooperationsvertrag unterzeichnet. Zur Vorgeschichte des Projektes vgl. DEZA 2007; Hochstrasser 2008; Künzel 2006. Die erste Phase des Projektes (März 2008 bis August 2009) unter der Leitung von Prof. Dr. Elena Wilhelm wurde vom «Development and Coordination Office der Konferenz der Fachhochschulen der Schweiz» (KFH-DC) mitfinanziert. Überdies hat der Schweizerische Nationalfonds in dieser ersten Phase eine wissenschaftliche Tagung im Kontext des Projektes finanziert und vom bilateralen Förderprogramm «Scientific and Technological Cooperation Programme Switzerland-Russia» (STCP-CH-RU) haben wir einen Förderbeitrag für einen Dozierenden-Austausch mit Russland erhalten. Projektleiterin der drei kommenden Phasen ist Prof. Sigrid Schilling. Kontakt: [sigrid.schilling@fhnw.ch](mailto:sigrid.schilling@fhnw.ch).
- <sup>2</sup> Zu einem Einblick in eines der von uns besuchten russischen Gefängnisse vgl. Ackeret 2009. Der NZZ-Korrespondent in Russland hat uns auf diesem Besuch begleitet.
- <sup>3</sup> Im Rahmen des Projekts «Towards Social Integration» wurde der aktuelle deutschsprachige Diskurs bezüglich der Sozialen Arbeit im Straf- und Massnahmenvollzug sowie in der Bewährungshilfe in der Schweiz aufgearbeitet. In der Schweiz zentral ist die Entwicklung von der sozialen Integration hin zu einer verstärkten Risikoorientierung. Dies zeigt sich in konkreten Konzepten wie der risikoorientierten Bewährungshilfe oder dem risikoorientierten Sanktionenvollzug. Aktuelle Themen und Beiträge an Tagungen in der Schweiz verweisen ebenfalls auf die Aktualität dieser Auseinandersetzung. Aufgrund dieser Aktualität wird im nächsten Heft ein Artikel zu diesem Thema erscheinen.